

Galerie für Landschaftskunst
Admiralitätstrasse 71 (Innenhof, 2.OG)
D - 20459 Hamburg, Germany
Tel: 040 - 3750 3068, Fax: 040 - 3750 3069
E-mail: info@gflk.de, Internet: www.gflk.de
Öffnungszeiten: Mi-Fr 15-18, Sa 12-14 Uhr

Pressemitteilung

Ruth May
Schlechte Verstecke

Vom 24.9. bis 22.10.2005
Eröffnung: 23.9.2005 ab 19 Uhr

**Arbeitsraum zum Forschungsschiff
der Galerie für Landschaftskunst**
kuratiert von Corinna Koch

Öffnungszeiten: Mi-Fr 15-18 Uhr
Samstag 12-14 Uhr

In ihrer Ausstellung „Schlechte Verstecke“ zeigt Ruth May neue Collagen und Tücher. Die Vorlagen für ihre Arbeiten sind eigene Zeichnungen, Fotos aus Magazinen und historische Bücher.

In ihren Collagen ist man meist mit fiktiven Orten, Räumen und Situationen konfrontiert, in und an denen keine soziale Handlung stattfindet. Es könnte allerdings etwas stattgefunden haben, das die herkömmliche Situation des Ortes vollkommen neu gestaltet und auch geordnet hat. Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein und die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen. Es könnte das Gefühl entstehen, vielleicht zu spät gekommen zu sein. Man hat einen sehr konzentrierten Blick von Außen auf eine urbane Neuordnung.

Die Tücher von Ruth May erinnern in ihrer Verarbeitung an Hippie-Patchwork-Decken der siebziger Jahre. Mit handwerklich traditionellen Methoden des Nähens und Stickens reproduziert sie ihre Vorlagen. Sie präsentiert und installiert die Tücher (Größe ca. 2 x 2,5m) auf ganz unterschiedliche Weise, wobei der Ort, an dem sie gezeigt werden, die Art und Weise wesentlich mitbestimmt. Größe und Architektur des Raumes spielen dabei eine wesentliche Rolle. Durch den Umgang mit der Flexibilität des Materials entsteht einmal ein traditionelles Bild, ein anderes Mal ein Objekt oder eine Skulptur. Dieser Unterschied ist abhängig von der Installation. Denn z.B. durch eine spezielle Faltenlegung und Befestigung an der Wand kann das Bild zum Objekt werden.

Der Titel „Schlechte Verstecke“ verweist noch einmal auf sprachlicher Ebene auf die Produktion und Präsentation Ihrer Arbeiten. Denn bei der Betrachtung der Arbeiten und der Form der Installation beschleicht einen das Gefühl, dass hinter dem was sichtbar ist, auch noch etwas anderes sein könnte.

Korinna Koch